

tes Literaturverzeichnis ein so grundlegendes Werk wie das Bahlows nicht berücksichtigt. Dessen ungeachtet: Der „Reichardt“ wird ein ähnliches Grundlagenwerk für den Rems-Murr-Kreis sein, wie es auf dem Felde der Kunstgeschichte der „Schahl“ ist. Wir schulden dem Verfasser Dank für seine Kärnerarbeit, in der er unüberschaubare Mengen von Urkunden und Akten - meist Lagerbücher - ausgewertet hat.

Gerhard Fritz

*

Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften im Hessischen Staatsarchiv Marburg. Bearb. v. Rudolf Lenz u. a. Sigmaringen: Thorbecke 1992 (= Marburger Personalschriftenforschungen 14) 302 S.

An der Universität Marburg existiert mit der Forschungsstelle für Personalschriften eine Institution, die systematisch das gedruckte, aber wenig beachtete schriftliche Material der Leichenpredigten sammelt und auswertet. Das ist eine ausgesprochen wichtige Tätigkeit, da man mit den normalen bibliographischen Hilfsmitteln oft an diese Werke nicht herankommt. Die Leichenpredigten enthalten biographisches Datenmaterial, das einzigartig ist. Das vorliegende Werk erschließt das im Staatsarchiv in Marburg liegende Material durch einen Katalogteil und 17 verschiedene Register. Logischerweise liegt der Schwerpunkt der Herkunft der genannten Personen im Hessischen. Württemberg ist aber immerhin vertreten. Backnang kommt zwar nicht vor, wohl aber Winnenden (mit dem 1550 dort geborenen späteren Wittenberger Superintendenten Egidius Hunius) und Stuttgart. Als biographische Fundgrube ersten Ranges werden die Marburger Personalschriften-Forschungen auch in Zukunft genau zu beobachten sein.

Gerhard Fritz

Literatur zu einzelnen Orten

Aichwald

Heinz-Günther Grüneklee: Ein Pfarrhaus auf dem Schurwald. Briefe und Berichte der Aichschießer Pfarrer aus der Zeit von 1740 bis 1870. Remshalden-Buch: Natur-Rems-Murr-Verlag 1992. 168 S.

Der als Pensionär nach Aichschieß (heute Teil der Gemeinde Aichwald, Kreis Esslingen)

gekommene Heinz-Günther Grüneklee hat in mehrjähriger Arbeit die Geschichte des Aichschießer Pfarrhauses und der sechs von etwa 1740 bis 1870 dort wohnenden Pfarrfamilien zusammengetragen. Einen großen Teil des Buches machen die im wesentlichen wörtlich wiedergegebenen Briefe der sechs Pfarrer und die Antwortschreiben an die Pfarrer aus. So entsteht ein eindruckliches Bild vom Lebensumkreis der evangelische Geistlichen im 18. und 19. Jahrhundert. Um im engeren Sinne geistliche Themen geht es dabei nur zum geringeren Teil. Baustreitigkeiten, Bauanfragen, der Zustand der Gemeinde (mit hochinteressanten sozialgeschichtlichen Einblicken!), der stets schwelende Konflikt Pfarrer – Schultheiß, Auseinandersetzungen um Holzlieferungen und Farrenhaltung – solche Themen bestimmen das Buch. Bemerkenswert ist der jahrzehntelange Streit um den Dorfschulmeister, der Alkoholiker war, und die Berichte über die Einquartierungen von Soldaten während der Revolutionskriege. Der damalige Pfarrer Friz empfand, bei allen Lasten, die Einquartierungen mit sich brachten, die fremden Offiziere, die in seinem Pfarrhaus logierten, unverkennbar als erfreuliche Abwechslung in dem ansonsten wohl doch eher monotonen dörflichen Alltag. Zu fast allen pflegte er ein gutes, manchmal fast herzliches Verhältnis. Die Einquartierung eines griechisch-orthodoxen Popen im Gefolge eines Offiziers war Anlaß für theologische Erörterungen, die den protestantischen Pfarrer als erstaunlich aufgeschlossen und tolerant zeigen. (Tolerant waren übrigens auch katholische Geistliche, die anlässlich der Konversion eines jungen Katholiken zum Protestantismus meinten, man könne und solle dem nicht wehren, schließlich seien auch die Protestanten auf den dreifaltigen Gott getauft.) Auch die Auswirkungen der Revolution von 1848 auf eine dörfliche Gesellschaft werden ausführlich erwähnt – ein Thema, das von allgemeinem Interesse ist, das aber noch kaum irgendwo untersucht wurde. – Das ganze Buch ist angenehm, manchmal fast kurzweilig zu lesen.

Daß der Autor die zeitgenössische Orthographie und den Stil geglättet und unserer heutigen Sprache angepaßt hat, mag den stören, der eine historisch-kritische Edition erwartet, der Lesbarkeit für die heutigen Laien war diese sprachliche Anpassung aber zweifellos nützlich.

Gerhard Fritz